

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., halb-
jährlich 3 M., 6 M. 50 Pf., Jahr-
lich 6 M. 75 Pf., monatlich 54 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. D. Dr. A. W. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden pro Spalte ober dem Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von welcher Aus-
nahmslos alle Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage

Nr. 45. Halle a. d. Saale, Freitag den 22. Februar 1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum
Preise von 87 Pf. angenommen. Die Expedition.

Das Kommunalsteuergesetz.

Der dem Abgeordnetenhaus schon vergangene Gesetzentwurf
betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen
über Erhebung der auf das Einkommen gelegten Kommunal-
steuern ist durch die Heranziehung der juristischen Personen,
incl. Klubs, und der Fortsetzung zur Abgrenzung in bestimmten
Gemeinden, in welchen sie Grundbesitz haben, beschungen,
lebende Gewerbe, Erbschaften oder Verträge betreffen, von
großer Bedeutung und wird namentlich den Gemeinden Er-
leichterung verschaffen, welche die industriellen Establishments
und der Bergbau eine beständig wachsende Bevölkerung zu-
führen, ohne in dem den Ortsthältern zuzuführenden Verdienst
ein genügendes Äquivalent für die erhöhten Schul-, Armen-
und sonstigen Kommunalaufgaben zu bieten. Die Einzel-
bestimmungen haben noch sorgfältige Erwägung zu unterliegen
und es ist im Augenblick zu früh, in dieser Beziehung ein
feststehendes Urtheil abzugeben, namentlich gilt dies von der
Ermittelung des steuerpflichtigen Nettoertrags und von dem
Bestimmungsmodus an eine Mehrzahl von Gemeinden, in
deren Bezirk vorerwähnte Grundbesitze, Establishments
u. s. w. belegen sind. Auffällig erscheint aller-
dings, und darin möchte eine Abänderung Platz greifen,
daß an den aus den Eisenbahnen stehenden Kommunalsteuern
nur die Stationsorte, nicht auch an freier Straße be-
legene Gemeindebezirke Antheil haben sollen. Wenn man
bedenkt, daß die Stationsorte an sich schon wesentlich vor den
letzteren durch die Station selbst begünstigt sind, während die
andern nur die Inkommoditäten der Bahnhöfe zu tragen
haben; wenn man ferner bedenkt, daß Bahnhöfe und
Straßenarbeiter an den Vorteilen derjenigen Gemeinden be-
theiligt sind resp. ihnen zur Last fallen, welche an freier
Straße liegen, so erfordert die Gerechtigkeit, daß auch diese
nicht ohne Antheil bleiben. Die Verteilung des steuer-
pflichtigen Einkommens soll nach dem Maßstabe der
auf jede Station entfallenden Löhne, Gehalte und Tantiemen
geschehen, wobei das Lohn auf der Strecke außer Ansatz bleibt;
nimmt man also letztere Abone mit hinzu, so ist ein Minder-
zug bei Berücksichtigung auch der jetzt ausgelassenen Gemeinden
geschaffen. — Der die Steuerlast der Gemeinden, welche in
Bergbaubezirken, namentlich im Mansfeldischen liegen, kamt,
kann den Gehältern nur mit Freuden begriffen. Wenn
auch nicht vorzuziehen werden soll, daß einzelne Gemeindefür-
sorge erhebliche Beiträge zu den Gemeindegeldern leisten, so
sind es doch immer nur freiwillige, jederzeit der Zurücknahme
unterworfen, und der Betrag bleibt weit hinter den wirklichen
durch die Vermehrung der Arbeiterbevölkerung verursachten
Ausgaben zurück. Der Gutsherrliche wird in dem Entwurfe
mit keinem Worte gedacht; sollen sie ohne weiteres als selbst-
ständige Gemeinden an dem Vorteile des Gesetzes theilnehmen,
so würde auch dieses Gesetz auf lahmern Füßen stehen wie alle
bisherigen, die auf den geltenden Gemeindevorteilen aufgebaut
sind. — Die Motive erklären ausdrücklich, daß das Gesetz nur
eine vorläufige Regelung gewisser Theile der Kommunal-

steuererhebung schaffen solle, die ihre definitive Feststellung
erst nach umfänglicher staatlicher Steuererhebung, mit Ver-
wendung von Staatsmitteln zu kommunalen Zwecken, kurz
bei dem in Vorbereitung begriffenen allgemeinen Kommunal-
steuererhebung finden werden.

Vollstreckte Heberfakt.

Gladstone hat im englischen Unterhause zwar gesagt, daß
es ihm eigentlich nicht einfiel, den dem Parlament des
Parlaments war nicht etwa ein Ausdruck der Verdringung
über die gegenwärtige Politik des Cabinets, sondern es wurde
gesagt, weil man die Konsequenzen eines Tadelvotums nicht
zu ziehen wagte. Die Kritik ist also nur in der Schwere
erhalten und ihre Wirkung wird lediglich von dem ferneren
Gange der Ereignisse in Egypten abhängen. Wenn Gladstone
hier schließlich den Erfolg für sich hat, wird er wahrscheinlich
im englischen Unterhause auch das Recht für sich haben. Aus
der Schlussbedeutung über das Tadelvotum ist die Rede des
Schatzkanzlers Gilberts hervorzugehen, weil dieselbe das Pro-
gramm der künftigen Politik der britischen Regierung in
Egypten skizziert. „In erster Reihe“, sagte der Minister,
„wird die Regierung nach dem Entschlusse von Lord Salisbury,
die Klammern des Sudans zu befestigen, wenn möglich durch
freundliche Mittel. Zweitens werden wir die Occupation
Egyptens fest und ohne Zaudern fortsetzen, bis die
Zwecke, für welche wir dahin gingen, erreicht worden
sind. Drittens werden wir eine hypothetische Klammern
aus Egypten zur Zeit, wo die Regierung des Khedive
in einer gefährlichen Lage sein wird, die Angelegenheiten des
Landes ohne unseren Beistand zu verwalten, im Augemerk
halten. Unser vierter Zweck ist es, mittelwelse so weit als
möglich das finanzielle Gleichgewicht Egyptens, welches durch
die aus den Klammern in Alexandria und den Opera-
tionen im Sudan erwachsenden Kosten sehr gefährdet worden,
wiederherzustellen. Es giebt keinen Mittelweg“, schloß der
Redner, „zwischen dieser Politik und der jetzt von der Oppo-
sition befürworteten Annullationspolitik, welche das Armeebudget
jährlich um mindestens 2 Mill. Pf. Sterl. erhöhen und auch
die Ausgaben für die Marine vermehren würde, denn wenn
sage 10,000 Mann englische Truppen permanent in Egypten
stationirt sind, bedeutet dies eine Vermeerung unserer Armee
im Anlaufe um 20,000 Mann.“

Nach einer Meldung aus Suakin hat das Transportschiff
„Bohara“ 600 Mann gelandet, das Transportschiff „Orontes“
ist nach Trinitat gelangt. Die „Egyptian Gazette“ meldet,
Lord Wolseley dirigire von London aus die Details der
Expedition für den Entzug von Lotar. Den Anweisungen
des Generals zufolge sollen die Operationen nicht mehr als
drei Wochen in Anspruch nehmen, innerhalb welcher Zeit die
Truppen in Kairo zurück sein sollen. Ueber die Aufnahme,
welche Gordon in Khartoum gefunden, wird der „Times“
geschrieben:

„Freude drängte sich heraus um seine Hände und Füße zu
wässern und begrüssen ihn als den Sulten des Sudans.“
Seine Ansprache an das Volk wurde mit Begeisterung auf-
genommen. Er sagte: „Ich komme ohne Soldaten aber mit
Gott auf meiner Seite um den Uebel des Sudans abzuhelfen.
Ich werde mit feinen Waffen sondern mit Gerechtigkeit kämpfen.
Es soll keine Beleidigung mehr geben.“ Es wird jetzt ge-
laubt, daß er die Wahl zwischen Khartoum und einem
Schicksal abzuwehren. Seitdem die Bevölkerung gehört, daß er

kommt, hat sich der Aberglaube so verändert, daß keine Aufbegeh-
rungen mehr in der Stadt befürchtet werden. Die Leute sagen, daß er
ihnen mehr gebe als selbst der Mahdi geben könnte. Er verordnet
Proklamationen nach allen Richtungen.“

Ueber den Vorgängen in Tongking liegt seit einiger
Zeit ein merkwürdiges Dunkel. Man war allgemein geneigt,
dies in für Frankreich nicht gerade günstigen Sinne zu deuten.
In Paris scheint man sich indes vorigen Hoffnungen hin-
zugeben und man verbreitet von dort aus sogar die Mit-
teilung, der gegenwärtige Oberkommandirende in Tongking,
General Millot, habe erklärt, daß er hinreichende Kräfte für
eine glückliche und schnelle Lösung seiner Aufgabe habe.

An die italienische Regierung sind von seiner Re-
gierung irgendwelche Bemerkungen anlässlich der jüngsten
Entscheidung bezüglich der Güter der Propaganda
gerichtet worden. Nichtsdestoweniger ließ der Minister des
Aeußeren, Mancini, angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse,
die öffentliche Meinung zu täuschen, und die auswärtigen Re-
gierungen irre zu führen, den Vertretern Italiens zu ihrer
Nichtanerkennung präzis Instruktionen ausgeben, in welchen dargelegt
wird, daß kein Grund zur Beschwerde vorliegt. Es handelt
sich, wie diese Instruktionen ausführen, nicht um einen Akt der
Anerkennung, sondern um eine von der höchsten Staatsbehörde
bei vereinigten Nationen gefasste Entscheidung zur Durch-
führung der schon seit vielen Jahren in Kraft stehenden Ver-
träge; es handelt sich weder um eine Konstitution, noch um
eine unterwerfliche feindselige oder nachtheilige Maßregel be-
züglich der Propaganda, welche der Minister und die Regierung
des Königs stets und überall in der Person ihrer Delegirten
wegen ihrer entschiedenen humanitären und christlichen
Mission beistehen haben; es handelt sich im Gegentheil um eine
einfache Konvention in konsolidirter Rente oder Hypothek-
verträge, welche ohne irgend einen Vortheil für die Staats-
regierung oder eine Verminderung unter dem Titel einer
Taxe oder irgend einer anderen Belastung, sich zum aus-
schließlichen Nutzen der Propaganda und selbst mit Ver-
mehrung ihres Einkommens vollzieht. Von dieser Konvention
ist übrigens durch das Gesetz der Palast ausgenommen, in
welchem die Propaganda in Rom ihren Sitz hat. Die Ent-
scheidung des Kassationshofes präsidentir endlich in seiner
Weise die rechtliche Stellung der Propaganda und die eventuelle
Verzögerung ihres Vermögens. Die Instruktionen
Mancinis erklären schließlich in bestimmter Weise jede Ein-
mischung auswärtiger Regierungen in die Justizverwaltung
der italienischen Gerichtsbehörden für unzulässig.

In der belgischen Repräsentantenkammer ist am
Mittwoch vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf betreffend die
Organisation einer Armeereserve von 30,000 Mann
vorgelegt worden.

Eine der „Pol. Korresp.“ von beachtenswerther Seite zu-
gehörige Beurteilung der Verhältnisse Böhmens und
der Herzogthums konstatirt die Fortdauer der günstigen
ökonomischen Entwicklung des Landes und die Konsolidation
seiner politischen Zustände. Als Folge für ersteres werden
der neunte Eingang der Steuern, die Vermehrung der
Arbeitskräften, welche den politischen Charakter verloren
haben, um ein Drittel, sowie die Aufnahme der Kulturpflanzen
und der Grundbesitzungen seitens der christlichen (katholischen)
Angehörigen. Die politische Konsolidation manifestirte sich in
der völligen Erfolglosigkeit des im letzten Herbst seitens einiger
aus Montenegro übergetretener Bandendees unternommenen

„D alle Burschenschaftlichkeit.“

Am 9. Dez. des Jahres 1882 woglag sich in Schwäbe eine
für das kleine, begehrtete herrschaftliche Bisthümchen denkwürdige
Feier, die besonders von der studentischen Welt mit Theilnahme
verfolgt wurde. In einem schlichten Hause dortselbst ward
eine Tafel zur Erinnerung an den in ihm verstorbenen Arzt
Dr. Eugen Höfling angebracht. Zahlreiche Vertreter der
deutschen Corpsstudentenschaft hatten sich eingefunden. Und doch
war der Mann, der dort gelebt hatte und gestorben war, durch
kein Band mit dem Corpswesen verknüpft. Eugen Höfling war
ein Burschenschaftler in des Wortes schärfster Bedeutung
gewesen; er hatte mitgetreten und mitgelitten für die Ideen,
welche vor manchem Jahrzehnt die deutsche Burschenschaft in
volkwürdigem Gegensatz zu dem Corps schufen.

Ueber die Zeit der Entstehung des Lebens ist Oenaves bisher
nicht bekannt geworden. Einige Kommersbücher nennen zwar
das Jahr 1828 als Entstehungsjahr, indeß auch Geratenshoff,
Höfling selbst konnte in dieser Beziehung keine bestimmte An-
kündigung geben; als unzuverlässig hat er indeß mitgeteilt,
daß er das Gedächtniß zwischen 1826 und 1830 verlegt habe.
Es ist auch gewiß, daß Höfling noch anbre, Leid und Freude
des Burschenschaftens begehrtete Lieber geachtet hat. In einem
1826 geschriebenen Bekende bekennt sich der damals sieben-
zehnjährige Gymnasiast, daß er der religiösen und sittlich-
politischen Mühle Walz gefast habe und nun Wein und Liebe
„in frohem Mangelgang“ seien wollte. Die meisten Ergänz-
nisse dieser Art scheinen verloren gegangen zu sein und nur
zwei Bruchstücke, welche Beziehungen zum abendlichen Leben
aufweisen, sind mir zu Gesicht gekommen. Das eine ist eine
lustige Parodie der klüßelhaftesten:

„Durch diese finstere Gasse muß er kommen
Es führt kein anderer Weg zur Kneipe — bin
Doch ich ihn durch, die Seite macht sich gut.
Der alte Mannen dort verhält sich gut.
Von dort herab läßt ihn mein Hengstenreiter;
Die Schürren haben vor Manthel nicht.“

Die nachstehenden Mittheilungen entnommen einem in der
„Deutschen Rundschau“ von Julius Möbner (Berlin, Gedruckt
Verlag) enthalten interessanten Aufschluß von D. S. Daniel
Sander. Wir vertheilen nicht bei dieser Gelegenheit wiederholt
auf diese vortheilhafte Monatschrift aufmerknen zu machen.

Vermuthlich war es der Angehörige eines Corps oder einer
Landmannschaft, mit welcher die Burschenschaft auf dem
„Holzgrund“ stand, denn diese hangbürtige Leberausung
zugeachtet war. Nun, auch das werden unsere Corpsstudenten
mit dem Wandel der Liebe werden. Das andere Bruchstück
gewinnt dadurch besonderes Interesse, daß es dieselbe Idee
behandelt wie „D alle Burschenschaftlichkeit“ und möglicher-
weise die ursprüngliche Form derselben darstellt. Es lautet:

„So vernehen des Lebens Verhältnisse,
So entleucht das Traumbild eiter Waadt,
So verläßt im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Gede trägt, in die Nacht,
Jodest, Eire, Waad und Baum sind eitel
Eines hatten Burschen hatten Sacht
Wagt, es wann Jahre noch hermit
Erid und weit das Wüßlerium.“

Von Höflings übrigen literarischen Erzeugnissen ist manches
recht ansprechend und besonders im Hinblick auf die Jugend
des Verfassers, der schon mit vierzehn Jahren Verse schrieb,
als gelungen zu betrachten. Ursprünglich waren es Gott und
die Natur, die Höflings's empfindliches Gemüth zum Liebe
begeisterten; später wendete er sich dem Preise der Liebe, des
Weines und der Freiheit zu. Insbesondere diejenigen seiner
Gedichte, welche die Tagesfragen behandeln, zeugen von
poetischer Begabung. Ein treuer und energischer Anhänger der
liberalen Sache fand er in seiner trüben Zeit, die ihn selbst so
schwere persönliche Opfer auferlegte, Trost im Liebe.

Wenigen Strichen wollen wir Höflings's Lebensgang
zeichnen. Eugen Höfling wurde am 5. Oktober 1808 als der
Sohn des Kommersierendes Wilhelm Höfling zu Fulda
geboren, besuchte das Gymnasium und Pöcum seiner Vater-
stadt, ging 1826 zur Universität, um Medizin zu studiren, erst
nach Würzburg, dann nach Wüzburg, und wurde im Jahre 1831
in Würzburg zum Doktor der Medizin promovirt. Der junge
Arzt betradete indeß hiermit keineswegs seine Studienzeit als
abgeschlossen, er unternahm im Jahre 1832 eine Reise nach
Sachsen, wo er sich bis Chemnitz wüßte. Wieder an
Wissen geküßelt von den Lehren der Wissenschaft und einer
verheißungsvollen Zukunft entzogen, fand er zurück, ließ sich
in Hebelberg als Privatdozent nieder und gewann alsbald
zahlreiche Zuhörer. Undeß damals schon mußte er unter der
politischen Reaktion, wenn auch nur mittelbar, leiden. Viele

seiner Zuhörer hatten dem haubacher Seite beigezogen; die
auf solche Weise untereudung zwang sich, Heibelberg den
Rücken zu kehren; Höfling's Verbal stand leer und der Aus-
fall in der Gemahne des jungen Privatdozenten, dessen Ver-
mögensverhältnisse nicht die glanzendsten waren, nöthigte ihn,
mit schwerem Herzen der wissenschaftlichen Laufbahn zu ent-
sagen. Er wollte sich nimmehr in Fulda als praktischer Arzt
niederlassen, hatte aber seine Rechnung ohne die Regierung
gemacht, welche in dem ehemaligen Burschenschaftler einen
gefährlichen Verdächtigten sah. Sein Vorhaben wurde nicht
gestattet und ihm schließlich Hünfeld, ein ärmliches, kleines,
von jedem Verlehr abgecuten Städtchen zum Wohnort
bestimmt. Sieben Jahre mußte er in diesem verlassen
Waldel sitzen und dabei hatte er noch mannmache Mühen zu
bestehen, denn die Unternehmung gegen den alten Bursch-
schaftler dauerte fort. Eine Anklage trüßte die ersten Jahre
in dem nicht minder abgelegenen und ärmlichen Friedwald,
einem Flecken des Stillingenwaldes, wo er die nächsten sieben
Jahre als Pöphylatendirektor hauste. Alle diese bitteren Er-
lebnisse vermochten indeß nicht, seinen Fein zu brechen,
und seinem Wahlspruch „Freiheit auf dem Boden des Gesetzes“
blieb er allezeit treu. Dagegen ist es natürlich, daß diese
Prüfungen ihm seine wissenschaftliche Thätigkeit sehr erwiderten;
trotzdem war er mit Erfolg schriftstellerlich wirksam. Außer
mannmache Aufsätzen in medizinischen Zeitschriften verfaßte
er ein Wörterbuch für die heßische Pharmazie und gewann
den von der marburger Universität im Jahre 1847 ausgelegten
Preis für die beste Beschreibung eines Pöphylatendirektors.
Daneben lieferte er belletristischen Wüßten manchen dichterischen
und novellenhaften Beitrag, ohne die Erzeugnisse seiner Mühle
des Sammelns für werth zu halten.

Als im Jahre 1848 ein kurzer Umwälzung der Dinge in
Sachsen eintrat, erließ Höfling, der sich grundmäßig von
Hünfeld wie von Friedwald aus um jede freigenommene Stelle
bemühen hatte und ebenso grundmäßig von der Regierung
abgecuten worden war, die Pöphylatendirektion in Marburg an
der wüßlichen Orange. Als man beschloß, ihm eine
Professur an der Universität Marburg zu übertragen, da sein
Erdreben und seine Leistungen doch nicht unbemerkt geblieben
waren. Allen mit dem liberalen Ministerium Gerhard sich
auch das Gedächtnis seiner Wünsche und Hoffnungen zujamen;
abermals mußte der schaffensfreudige Mann einer viersech-

Carlstr. 2.

Export-Bier-Handlung

Carlstr. 2.

A. Scheibe, Fa. C. G. Canitz,

hält ihr Lager vorzüglichster Biere den Herren Wirthen und Privaten bestens empfohlen.

Dunkle Biere:

Calmb. Exportbier, I. Calmb. Act.-Exportbierbrauerei.
Calmbacher Versandbier, St. Petri.
Morseburger Schwarzbier, C. Berger, Merseburg.
Zerbster Bitterbier, Lorenz Pfannenbergs Söhne, Zerbst.
Kösender Weizenlagerbier | G. Brückner,
Canitz Malz-Porterbier | Kösen.

Helle Biere:

Pilsener Lagerbier, I. Pilsener Actienbrauerei.
ff. Lagerbier, A. Riebeck & Co.
Kösender Weissbier, G. Brückner, Kösen.
Berliner Weissbier, S. D. Moewes, Berlin.

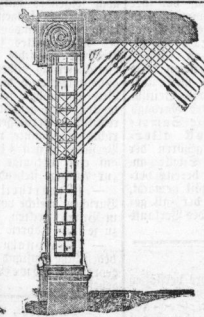
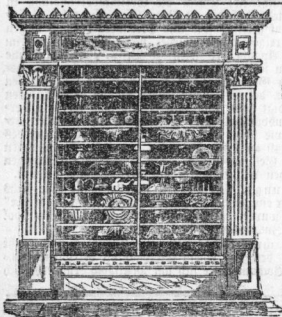
Für absolute Echtheit der vorstehenden reingehaltenen und stets gut gepflegten Biere habe ich mit meiner Firma.

Da es vielfach vorkommt, daß fremde Biere auf die von mir im Umlauf befindlichen Flaschen gezogen werden und so eine Täuschung bei den Herren Contingenten herbeigeführt wird, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß alle meinen Kellereien entnommenen Flaschenbier nur mit Marken I. Canitz (nicht Patentverfälschung) versehen sind, welche auf der einen Seite meinen eingebraunten Firmastempel C. G. Canitz, Bierdepot, tragen müssen.

Der Zutritt in meine Kellereien ist den geehrten Contingenten zu jeder Tageszeit und gern gestattet.

Sochachtsmaßstab

A. Scheibe.



Zug- u. Roll-Jalousien.

Zugjalousien für Schaufenster, besser Schutz gegen die Sonnenstrahlen.

Durch Cassacinfäden und Vergrößerung meiner Werkstätte bin ich in den Stand gesetzt nur gute und bei elegantem Aussehen billige Jalousien zu liefern. Besonders empfehle

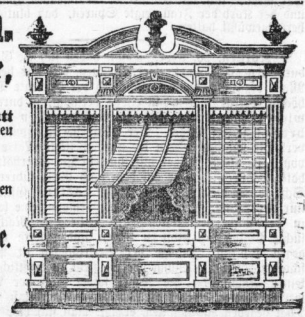
Zug-Jalousien für Schaufenster, welche in geöffnetem Zustande freie Durchsicht gewähren und doch gegen die Sonnenstrahlen schützen.

Garantie. **Franz Rudolph** Garantie.

Tischlermeister,

Halle a.S., Krausenstraße.

Vertreter für auswärts gesucht.



En gros.

A. Joachimsthal,

En detail.

Große Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Elegante Jaquett-Anzüge v. Mf. 15,00 an.	Knaben-Anzüge für jedes Alter passend, von Mf. 2,50 an.	Confirmanden-Anzüge in größter Auswahl von Mf. 15-30. Wiederverkäufern extra billige Preise.	Joppen u. Jaquetts in verschiedenen Qualitäten von Mf. 6 an.	Arbeitsachen, Gamb. Lederhosen v. 4,575, Lederhosen von Mf. 3 an.
Complete Kammgarn-Rockanzüge neueste Facons, Mf. 22,50.	Stoff-Röcke v. Mf. 10, Socken v. Mf. 4, Westen von Mf. 2,50 an.		Sommer-Ueberzieher in reichhaltiger Auswahl von Mf. 12 an.	Jaquetts in Cassinet, Englischleder etc. von Mf. 3,50 an.

Bockbier-Schilder
für Restaurateure, mit Werben, in vielen Mustern,
Dtd. 2 Mart.
G. E. Krause, Teipzigerstraße 31.

Krauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter
Galle a.S., Albrechtstraße 32.
Zum 1. März werden für die Curie Buchführung und Putzmachen
Schülerinnen aufgenommen. Anmeldungen bei der Vorlehrerin
E. Wildhagen.

Auction
von landwirthschaftlichem Inventar auf Rittergut Osbüttel bei
Leitischenthal (Station der Halle-Casseler Bahn).
Mittwoch den 27. Februar d. J., von Vormittag 9 Uhr ab
soll förmlich vorhandenes lebendes und todes Wirthechafts-Inventar unter
den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend
verkauft werden. Zum Verkauf kommen:
12 sehr gute Pferde
60 Stück Rindvieh,
400 „ Mutterchafe,
20 „ Schweine, große und kleine,
alle Maschinen die zur Landwirthschaft gehören,
sowie Wagen, Pflüge, Eggen, Krümmer, Wägen u. anderes mehr.
S. A. Häther.

Donnabend den 23. Februar steht wieder
ein Transport **Dänischer Arbeits-**
Pferde, sowie Hannoverischer Reit-
u. Wagenpferde bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Trautmann,
Querfurt.

Zu Confirmanden-Anzügen
habe aus dem Ausverkauf noch eine Partie
gute Stoffe sehr billig abgegeben.
Gr. Klausstraße 17. E. Lauterbach.

Ginen großen Posten
von
schwarzem schweren Seidenrips,
Meter 3 Mart 75 Pfg.,
schwarzem schweren Seidenköper
Meter 4 Mart 25 Pfg.,
schwarzem reinwoll. Cachemire,
doppeltbreit, Meter 1,50-2,50 Mart,
schwarzem Alpacca-Lustre,
Meter 1-1,50 Mart,
empfehle zu **Confirmations-Kleidern** in reeller, fehrstetiger Waare zu
obigen billigen Preisen.
Halle, gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Handwerkermeister-Verein.
Die Bibliothek des Vereins befindet sich jetzt Berggasse 1 eine
Treppe beim Schornsteinfegermeister Fischer. Ausgabe resp. Bescheid der
Bücher findet jeden Montag und Donnerstag von 4-7 Uhr statt. Es
wird um rege Benutzung der Bibliothek gebeten. Der Vorstand.
Zweck Constatirung des Vereins zur Bekämpfung der Waagenbauge
in der Gbörge Gommern werden diejenigen, welche sich für diese Sache ins-
teressiren, auf **Donnerstag den 23. Februar, Mittags 1 Uhr**, in der
Preussischen Schule zu Gommern hierdurch höflichst eingeladen.
Das Comité,
Gneiss, Görtz, Großmann, Meyer, Neubaur,
Holtz, Schmidt.

Serrenschagen
werden lauber heimlich gereinigt
Bekershof 12. Berger.

Domnitz.
Sonntag den 24. Februar großer
Waschenball, wozu alle Freunde von
nach und fern ergeblich einladet
Meinert.
Anzüge sind von Sonntag Mittag
im Locale zu haben. Für gute Speisen
und Getränke ist bestens gesorgt.
Gutenberg, Sonntag d. 24. Febr.,
zum Waschenball im Klostermann'schen
Locale ladet ergeblich ein
Der Verein „Gefelligkeit.“

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr
starb plötzlich nach langem Krankenlager
unser lieber Vater, Groß- und Kreis-
vater **Friedrich Bauer** im Alter von
85 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Bauer und Frau,
Angersdorf, den 23. Februar 1894.

Gute entlichst blüßlich meine un-
geliebte theure Frau, unsere gute sorg-
same Mutter **Auguste Kirchner** geb.
Kirchner an Wehrschlag.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Fremden
und Bekannten ergeblich an mit der
Bitte um stille Theilnahme
Halle a.S., den 23. Februar 1894.
Der tiefbetrübt Gatte **Wilh. Kirchner**
und Kinder.

Für den Inzeratenthell verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henbel.